Der Brand im Verwaltungsgebäude der Obertelegraphendirektion

Autor(en): **E.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-873604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Brand im Verwaltungsgebäude der Obertelegraphendirektion.

Sonntag den 1. Mai gegen 15.30 Uhr bemerkten die zahlreichen Spaziergänger, die der laue Frühlingstag in die Umgebung von Bern gelockt hatte, eine gewaltige Rauchsäule über dem Zentrum der Stadt. Zweifelsohne handelte es sich um einen sehr ernsthaften Brandfall. Und tatsächlich war im Verwaltungsgebäude der Obertelegraphendirektion Feuer ausgebrochen, das sich, durch einen starken Wind angefacht, mit grosser Schnelligkeit ausdehnte.

Abb. 1. Phot. E. Neuenschwander, Gesellschaftsstr. 16, Bern.

Die ständige Brandwache, die schon nach kurzer Zeit zur Stelle war und mit Gasmasken vordrang, musste sich bald überzeugen, dass die wirksame Bekämpfung des Brandes den Beizug weiterer Kräfte erfordere. So wurde denn um 15.45 Uhr Grossalarm gegeben, worauf die städtische Feuerwehr mit ihren Löschgeräten von allen Seiten anrückte.

Die Ursache der Feuersbrunst ist heute noch nicht abgeklärt. Der Brandherd befand sich im Estrich, wo das dürre Gebälk, die Holzverschalung, die Lattenabschlüsse, grosse Mengen Altpapier sowie ältere Telegraphen- und Telephonapparate mit vielen Hartgummiteilen den Flammen reichlich Nahrung boten. Um ihnen ihr Vernichtungswerk zu erschweren, warf man zahlreiche Aktenbündel auf die Strasse hinunter. Kleinere Möbel und wichtige Akten wurden nach den untern Stockwerken geflüchtet. Die im vierten Stock aufgestellte, sehr wertvolle Hollerithmaschine wurde bestmöglich durch Blachen geschützt und konnte so vor Schaden bewahrt werden. Grosse Sorge bereitete der im nämlichen Stock untergebrachte Kühlschrank, den eine Aufschrift als explosionsgefährlich bezeichnete. Die Gefahr konnte dadurch beschworen werden, dass der Schrank mit Tüchern bedeckt und fortwährend bespritzt wurde. Bei dem Rettungswerk halfen zahlreiche Beamte und Angestellte der Direktion mit, die von allen Seiten herbeigeeilt waren, um der Zerstörung ihrer Arbeitsstätte nach Kräften entgegenzuwirken.

Die Feuerwehr arbeitete mit grösster Anstrengung. Sie hatte zum Schluss etwa zwanzig Schlauchleitungen im Betrieb, die teils über die Treppen, teils über Leitern nach oben führten. Ein unglücklicher Zufall wollte es, dass die städtische Motorspritze gerade in Reparatur war; doch konnten die Motorspritze von Bümpliz und eine kleine Ersatz-Motorspritze in die Lücke treten. Die Wendrohre spien unglaubliche Mengen Wasser in die Flammen. Trepphinunter ergoss sich ein trüber Bach, der durch Sägemehldämme von den Gängen und Bureauräumen abgehalten wurde. Die Bauart des Gebäudes, das in den Jahren 1891—1893 erstellt worden ist, begünstigte die Durchführung der Löscharbeiten keineswegs. Das dichte Gefüge des Schieferdaches hemmte einerseits den Abzug des Rauches und der Hitze und erschwerte anderseits die wirksame Bekämpfung des Feuers von aussen. Leider setzte auch der Wind immer stärker ein und unterstützte die Flammen in ihrem Vernichtungswerk. So brannten denn beide Flügel des Dackstockes aus, und auch der dazwischenliegende Eckturm entging seinem Schicksal nicht. Kurz vor 17 Uhr erreichte der Brand seinen Höhepunkt, als das ganze Dach in Flammen stand. Die Feuersäule stieg hoch auf und schleuderte gewaltige Rauchwirbel in die Luft. Das Krachen der

Abb. 2. Phot. Fr. Tschudi, Schwarztorstr. 17, Bern.

stürzenden Balken war sogar auf der Grossen Schanze hörbar. Stark bedroht schienen eine Zeitlang auch das Naturhistorische Museum und die Städtische Töchterhandelsschule. Die Feuerwehr stand also vor der doppelten Aufgabe, gegen die Ausdehnung des Feuers im Verwaltungsgebäude anzukämpfen und ein Uebergreifen der Flammen auf die beiden Nachbargebäude zu verhindern.

Bald nach 18 Uhr war der Brand so weit eingedämmt, dass eine Gefährdung der untern Stockwerke als ausgeschlossen betrachtet werden konnte. Am Abend unterstützte ein ausgiebiger Regen die Anstrengungen der Feuerwehr. Kleinere Brandherde mussten aber auch während der Nacht, ja sogar an den folgenden Tagen noch gelöscht werden.

Eine vieltausendköpfige Menge hatte sich auf der grossen Schanze und auf den benachbarten Brücken und Dächern angesammelt und verfolgte mit Spannung den Verlauf des Brandes. Der Absperrdienst war mustergültig. Auch zwei Flieger kreisten in geringer Höhe über der Brandstätte.

Abb. 4.

Ernsthafte Unfälle sind bei dem Rettungswerk glücklicherweise nicht vorgekommen. Der Sachschaden dagegen ist sehr bedeutend. Zu den bereits erwähnten Gebäudeschäden kommen noch weitere grosse Verluste hinzu. So ist der Versuchsraum der Telegraphen- und Radiosektion, der den ganzen Turm einnahm, mit allen darin aufgestellten Apparaten und Instrumenten vollständig vernichtet worden. Schaden genommen haben im fernern einige Messinstrumente der Versuchssektion, die Licht- und Telephonanlagen sowie das Mobiliar des Hauswarts, der den Nordflügel des vierten Stockes bewohnte. Endlich sind sämtliche im Estrich untergebrachten Apparate und Winterfenster und die nicht abgeworfenen Akten verbrannt. Ausser dem Feuer hat auch das Wasser grossen Schaden angerichtet; es ist an einzelnen Stellen bis ins Erdgeschoss durchgesickert. In den obern Stockwerken sind die Gipsdecken heruntergestürzt und in den untern zum Teil arg beschädigt.

Abb. 3. Phot. O. Rohr, Neuengasse 9, Bern.

Ein richtiges Bild vom Umfang der Verwüstungen konnte man sich am folgenden Tage machen. Ueber mannshoch türmte sich der Schutt in der Genfer- und in der Speichergasse, und immer neue Brandabfälle wurden heruntergeworfen. Der wüste Haufe bestand in der Hauptsache aus halbverbrannten Akten und verkohlten Holzteilen. Besondere Erwähnung verdienen die vielen Originaltelegramme, für die bekanntlich eine lange Aufbewahrungsdauer vorgeschrieben ist. Daneben bemerkte man völlig ausgeglühte, zusammengebackene Telephonstationen, Morseapparate, Relais, Umschalter, Klinkenserien usw. Sämtliche Fensterbrüstungen waren mit Papierfetzen bedeckt, die dort hängengeblieben waren, und an Stelle des wohlgefügten, stattlichen Daches erblickte man nur geschwärzte Mauern und ein sinnloses Gewirr von verkohlten Balken. Wo man hinkam, hörte man das Glucksen des Wassers, und in den Gängen und Bureauräumen herrschte ein unsägliches, nasses Durcheinander. Auf den Stufen der Haupttreppe standen überall Leute, die mit Besen den Abfluss einer schmutzigen Brühe beschleunigten.

Die Abführung des Schuttes ging äusserst rasch vor sich. Schon am Morgen des 4. Mai war die Genfergasse vollständig gesäubert, und man begann

Abb. 5.

mit der Errichtung des Gerüstes, das die unverzügliche Aufnahme der Bauarbeiten ermöglichen soll. In Bälde wird neues Leben aus den Ruinen erstanden sein.

Die Dienstzweige, die bis dahin den dritten und vierten Stock innehatten, nämlich die Kontrollabteilung, die Radio- und Telegraphensektion und die Versuchssektion, sind bis auf weiteres in der alten Kavalleriekaserne am Bollwerk untergebracht worden, deren seit dem Herbst verlassene Räume in aller Eile wieder etwas instandgestellt wurden.

E. E.

Verschiedenes — Divers.

Statistique du trafic téléphonique, télégraphique et radiotélégraphique de presse pendant la Conférence du désarmement.

Le trafic de presse qu'occasionna la conférence du désarmement pendant le mois de février est donné par le tableau ci-après. Les chiffres du trafic téléphonique représentent le nombre de *minutes* de conversation, alors que ceux du trafic télégraphique et radiotélégraphique indiquent le nombre des *mots* transmis.

Etats	Téléphone	Télégraphe	Radio
Allemagne	11,806	620	—
Autriche	193	—	—
Argentine	—	10,041	—
Belgique	874	3,540	—
Bulgarie	—	—	2,429
Canada	—	—	3,957
Chine	—	754	49
Danemark	—	1,913	3,739
Egypte	—	—	607
Espagne	416	—	15
Finlande	—	459	—
France.....	10,098	43,819	—
Grande-Bretagne.	3,871	785	172,922
Grèce.....	—	1,971	1,230
Hongrie.....	—	87	—
Italie	5,840	63	—
Japon	—	36,988	544
Lettonie	4	—	—
Norvège	—	379	—
Pays-Bas	1,717	536	399
Pologne.....	1,067	—	8,853
Roumanie.....	210	—	11,488
Suisse	—	201	—
Tchécoslovaquie .	818	176	—
Turquie.....	—	883	1,477
U. R. S. S.	—	39,093	31
U. S. A.....	—	6,488	47,720
Yougoslavie	144	—	—
Total	37,058	148,796	255,460

* * *

Entwicklung der Radiotelegraphie in der Schweiz.

Der Bau der Völkerbundsstation, deren Betrieb der Radio-Schweiz A.-G. übertragen wurde, ist im vergangenen Jahr so gefördert worden, dass Anfang Februar 1932, zu Beginn der Abrüstungskonferenz, die beiden neuen Kurzwellen-Sender ihre regelmässige Tätigkeit aufnehmen konnten.

Es wurden vorerst direkte schnelltelegraphische Verbindungen mit Tokio, Schanghai und Manilla hergestellt, wobei es sich zeigte, dass die Station ihrer wesentlichen Aufgabe, dem Völkerbund über die grössten Distanzen hinweg mit seinen Mitgliedstaaten direkte und unabhängige Verbindungen zu sichern, durchaus gewachsen ist. Auch die für die erste wichtige Phase der Abrüstungskonferenz provisorisch aufgenommene direkte Verbindung Genf - New York arbeitete technisch gut, und es besteht auf Grund vorgenommener Versuche kein Zweifel darüber, dass mit der neuen Genfer Anlage auch die beiden vorgesehenen dauernden direkten Verbindungen mit Südamerika (Buenos Aires und Rio de Janeiro) erfolgreich durchgeführt werden können.

Die Völkerbundsstation (Radio-Nations) ist dank einem vielgestaltigen System gerichteter Antennen tatsächlich in der Lage, Genf und damit den Völkerbund mit jedem Punkt der Erde zu verbinden.

Die mit der Station hergestellten regelmässigen direkten Verbindungen stehen dem schweizerischen kommerziellen Verkehr offen, und es ergeben sich daraus für die Geschäftswelt unseres Landes wertvolle Möglichkeiten für die prompte Abwicklung insbesondere ihres Verkehrs nach dem Fernen Osten und nach Südamerika.

Der Kostenaufwand für die Genfer Anlagen beträgt annähernd 4 Millionen Franken, wovon ungefähr 2,4 Millionen vom Völkerbund und über 1,5 Millionen von der Radio-Schweiz A.-G. getragen wurden.

Die im Berichtjahr weitergeführten Verhandlungen über die Aufnahme einer direkten, von der Völkerbundsstation unabhängigen Radioverbindung Schweiz - New York sind kürzlich zum Abschluss gelangt. Der Betrieb wird im Laufe des Monats Mai 1932 vermittelst eines in Münchenbuchsee installierten Marconi-Kurzwellensenders aufgenommen werden. Der Verkehr wird vorläufig in der Hauptsache auf die Beförderung von Brieftelegrammen während der Nachtstunden beschränkt, um später im geeigneten Zeitpunkt, das heisst wenn der Verkehr wieder reger wird, unter Verstärkung der Sendeanlage und Verwendung einer Richtantenne zu einem vollen 24stündigen, durchgehenden Dienst ausgebaut zu werden.

Neu installiert wurde in Münchenbuchsee ausserdem ein Kurzwellensender für europäische Verbindungen, da besonders im Sommerhalbjahr die kurzen Wellen auch im kontinentalen Verkehr wertvolle Dienste leisten.

(Aus dem Geschäftsbericht der Radio-Schweiz.)

* * *

Der Stand der Telephonverwaltung an der Mustermesse 1932 stand im Zeichen der Verkehrswerbung. Der nach Entwürfen der Pro Telephon ausgeführte Stand machte in dem ermüdenden Vielerlei von 1200 Ausstellungsständen durch die ruhige, grossflächige Anordnung starken Eindruck. Standbespannung weiss; oben weisse Schrift auf rotem Streifen; gelbe Textfelder. Auf dem Tisch unter Glas auf rotem Grund Photographien neuer verwaltungseigener Anlagen.

* * *

Aperçu de la situation financière des télégraphes et téléphones français et suisses.

Les recettes encaissées du 1er janvier au 31 décembre 1931 par l'administration des télégraphes et téléphones suisses atteignent la somme de 87,971,000 francs suisses, dont 82,408,000